



**Stellungnahme zur öffentlichen Anhörung des Ausschusses für Menschenrechte und humanitäre Hilfe  
des Deutschen Bundestages anlässlich des Jubiläums des Humanitären Weltgipfels und der  
Verabschiedung des Grand Bargain**

**Februar 2021**

**Grand Bargain: Umsetzung und vorläufiges Fazit**

Der Grand Bargain wurde 2016 im Rahmen des humanitären Weltgipfels (World Humanitarian Summit, WHS) in Istanbul ins Leben gerufen. Die Vereinbarung zwischen 63 der größten Geber und humanitären Organisationen<sup>1</sup> basiert auf einem "quid pro quo"-Ansatz. Das heißt: Die unterzeichnenden Regierungen, Organisationen der Vereinten Nationen (UN), der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung sowie Nichtregierungsorganisationen (NGOs) verpflichten sich, mehr Mittel in die Hände von Bedürftigen zu geben sowie die Effektivität und humanitäres Handeln zu verbessern.

Als Grand Bargain-Unterzeichner und weltweit größte humanitäre Organisation hat sich das UN World Food Programme (WFP) von Beginn an dazu verpflichtet, effizienter zu helfen. Dabei sollen personelle und finanzielle Ressourcen zum Wohle der Menschen freigemacht werden, die humanitäre Hilfe benötigen. Gemeinsam mit dem Außenministerium des Vereinigten Königreichs Großbritannien (Foreign, Commonwealth & Development Office (FCDO)) leitet WFP den Arbeitsbereich zur verstärkten Nutzung und Koordinierung von Bargeldhilfen. Darüber hinaus ist WFP Mitglied der Facilitation Group 2019-2021<sup>2</sup>, in der WFP zusammen mit dem UN Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (OCHA) die UN im Grand Bargain vertritt. WFP plant dabei eine konstruktive Rolle einzunehmen, Verpflichtungen innerhalb des Grand Bargain weiterhin umzusetzen und eine strategische Rolle für die Zukunft des Grand Bargain zu übernehmen. Das fünfjährige Bestehen des Grand Bargain bietet die Gelegenheit, auf Erfolge aufzubauen, wahrgenommene Schwächen anzugehen, bestehende Blockaden zu lösen, und weiterhin Wandel zu fördern — innerhalb der Prozesse des humanitären Systems und gegenüber Bedürftigen.

Seit dem WHS 2016 hat sich die Welt verändert. Humanitäre Bedarfe haben sich laut OCHA mehr als verdoppelt: Wurden 2015 16 Milliarden US-Dollar benötigt, um humanitäre Bedarfe zu decken, waren es 2020 37,4 Milliarden US-Dollar. Vor diesem Hintergrund muss die humanitäre Gemeinschaft bessere Wege finden, um auf Krisen zu reagieren. Der Grand Bargain strebt an, die Wirkung humanitärer Mittel zu maximieren und damit die Effizienz und Effektivität humanitärer Hilfe zu steigern. Er bietet damit einen Lösungsansatz, die Finanzierungslücke der humanitären Hilfe zu schließen und zur Verbesserung des humanitären Systems beizutragen. 2020 kam auch der unabhängige Grand Bargain Annual Independent Report 2020 (AIR 2020) zu dem Schluss: Der Grand Bargain hat eine breitere Wirkung im Sinne eines

<sup>1</sup> Der Grand Bargain ist dabei jedoch keine Verpflichtung des WHS.

<sup>2</sup> Die Grand Bargain Facilitation Groups setzen anhaltenden Impulse über den gesamten Prozess des Grand Bargain hinweg. Weitere Mitglieder der Facilitation Group 2019-2021 sind die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften (IFRC), der Lenkungsausschuss für humanitäre Hilfe, das britische Amt für Commonwealth und Entwicklung (FCDO) und die EU Civil Protection & Humanitarian Aid (ECHO). Am 1. Februar hat das WFP den Vorsitz von ECHO übernommen.

kohärenteren, kollaborativen Ansatzes im gesamten internationalen humanitären Hilfesektor. Diese ist entscheidend, um Reformen des gesamten humanitären Systems voranzutreiben. WFP begrüßt die greifbaren Fortschritte in mehreren Bereichen, die durch den AIR 2020 hervorgehoben werden, und die aktive Rolle Deutschlands bei der Gestaltung des humanitären Systems. Als zweitgrößter humanitärer Geber weltweit ist es sehr erfreulich, dass Deutschland die im Rahmen des WHS und des Grand Bargain eingegangenen Verpflichtungen konsequent umsetzen will.

#### *Arbeitsbereich 1: Größere Transparenz*

Um die im Grand Bargain angestrebte Förderung von mehr Transparenz voranzubringen, setzt sich WFP stark dafür ein, Transparenz innerhalb der eigenen Programme zu gewährleisten. Seit 2013 werden beispielsweise qualitative Daten über die International Aid Transparency Initiative (IATI)<sup>3</sup> veröffentlicht und überprüft, ob diese mit anderen internen und externen Berichten (z. B. dem UN-System Chief Executives Board for Coordination) übereinstimmen. WFP hat seine Führungsrolle in den IATI Statistiken beibehalten und erreichte 2019 eine Rekordbewertung von 99 Prozent. Um dazu beizutragen, das Vertrauen der Geber in eine verstärkt mehrjährige, multilaterale und ergebnisorientierte Finanzierung auszubauen, hat WFP zudem ein Datenportal eingeführt, über das Informationen zu Programmen, Finanzen und der Leistung von Länderstrategieplänen<sup>4</sup> eingeholt werden können. Das Portal macht die Planung und die Ergebnisse von WFP transparenter, stärkt die Governance- und Aufsichtsanforderungen und erleichtert Finanzierungsentscheidungen.

#### *Arbeitsbereich 2: Mehr Unterstützung und Finanzierungsmittel für lokale und nationale Einsatzkräfte*

Beim WHS herrschte Einigkeit darüber, humanitäre Bereitschaft und Hilfe zu lokalisieren. WFP begrüßt das Engagement Deutschlands, Kapazitäten auf nationaler und regionaler Ebene aufzubauen und heißt Deutschlands Bemühungen willkommen, humanitäre Mittel an nationale und lokale Akteure zu leiten. Die Stärkung lokaler Akteure erfordert nämlich eine Umschichtung von Ressourcen im internationalen Hilfssystem. WFP hat sich verpflichtet, bis 2020 mindestens 25 Prozent aller Ausgaben an Ersthelfer\*innen weiterzuleiten. 2015 waren es noch 20 Prozent. Seitdem hat sich die Gesamtfinanzierung für lokale Akteure langsam erhöht. Gezielte Investitionen zur Stärkung der Kapazitäten lokaler Partner brachten messbare Ergebnisse. Ein Beispiel ist die Initiative zur Kapazitätenstärkung, die WFP und die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften (IFRC) zwischen 2017 und 2019 gemeinsam entwickelt und umgesetzt haben. Während auf politischer Ebene eine systemweite Verschiebung hin zu stärker lokalisierten Hilfen festgestellt werden kann, ist eine ähnliche Verschiebung in der Praxis erforderlich, um die Lokalisierung humanitärer Hilfe weiter voranzutreiben- auch durch politische und finanzielle Investitionen.

#### *Arbeitsbereich 3: Verstärkter Einsatz und Koordination von Bargeld-basierten Programmen*

Seit 2016 hat sich das Volumen von Bargeld-Unterstützung in der humanitären Hilfe verdoppelt und erreichte bis Ende 2019 5,6 Milliarden US-Dollar. Dazu zählt auch der Einsatz von nicht zweckgebundenem Bargeld. Das zeigt die erheblichen Fortschritte, die innerhalb dieses Arbeitsbereichs gemacht wurden. Der erfolgreiche Einsatz von Bargeld durch die Grand Bargain-Unterzeichner in der humanitären und Entwicklungshilfe verdeutlicht, dass diese Modalität nicht risikoreicher ist als Sachleistungen. Gemeinsam mit seinen Partnern und anderen humanitären Gebern setzt sich Deutschland dafür ein, innovative Ansätze der Bargeldhilfe weiterzuentwickeln und deren Effektivität und Effizienz im Vergleich zu anderen Formen der Hilfe deutlich zu machen. WFP begrüßt, dass Deutschland den verstärkten Einsatz von Bargeld fördert und sich verpflichtet, die eigene Expertise und Kapazitäten seiner Partner im Bereich innovativer

---

<sup>3</sup> Die International Aid Transparency Initiative (IATI) ist eine internationale Organisation, die das Ziel hat Finanzflüsse in der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe transparenter und vergleichbarer zu machen.

<sup>4</sup> Dies beinhaltet nur Länderstrategiepläne, die vom WFP Executive Board genehmigt wurde.

Bargeldtransferprogramme zu stärken und somit Bargeldtransferprogramme auf der Grundlage bewährter Praktiken auszuweiten. Dabei ist insbesondere die Flexibilität Deutschlands hervorzuheben, in jeder Krise die angemessenste Form der Hilfe zu unterstützen. Bargeldhilfe wird hierbei neben anderen Arten der Hilfe in Betracht gezogen, wobei Bargeld als Standardmodalität vorgezogen wird.

Neben Nahrungsmitteln, Wert- und Warengutscheinen setzt WFP Bargeldtransfers ein. WFP hat kontinuierlich in einen verstärkten Einsatz von Bargeldtransfers investiert und erhöhte den Einsatz der Modalität von 880 Millionen US-Dollar in 60 Ländern 2016 auf rund 2,1 Milliarden US-Dollar (37 Prozent der gesamten Hilfe) in 67 Ländern 2020. Darüber hinaus baute WFP den Einsatz uneingeschränkter Bargeldtransfers aus (rund 26 Prozent des Gesamtvolumens an Bargeldtransfers in US-Dollar), verbesserte die Gestaltung der Programme und die Qualitätssicherung und half Regierungen beim Einsatz von Bargeldhilfen. Dabei unterstützte WFP Regierungen auch beim Ausbau ihrer sozialen Sicherungsnetze, um auf die Folgen von COVID-19 zu reagieren. Zudem passte WFP interne Geschäftsprozesse an, stärkte seine Kontroll- und Monitoringmechanismen und rückt die Bedürfnisse der Menschen in Not bei der Bereitstellung von Bargeldhilfen stärker in den Fokus. Gleichzeitig gab es erhebliche Fortschritte bei Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, darunter die Erstellung von UN-Leitlinien für die gemeinsame Beschaffung von humanitären Bargeldtransfers, die Vereinbarung eines Mindestdatensatzes, der von allen Akteuren zu erheben ist, und ein trilaterales globales Datenaustauschabkommen (zwischen WFP, UNHCR und UNICEF).

#### *Arbeitsbereich 4: Duplikationen und Verwaltungskosten durch regelmäßige Funktionsprüfungen reduzieren*

Um Verwaltungskosten zu reduzieren, hat WFP mithilfe von Blockchain und grüner Technologie die Kosten von Hilfe minimiert und deren Effizienz messbarer gemacht. Über die Blockchain-Plattform "Building Blocks" hat WFP seit ihrer Entwicklung 2017 rund 927.000 syrische und Rohingya-Geflüchtete in Jordanien und Bangladesch unterstützt. Bis heute hat WFP via "Building Blocks" 9 Millionen Transaktionen durchgeführt und dabei 179 Mio. US-Dollar überwiesen. Gleichzeitig wurden so 1,9 Mio. US-Dollar Bankgebühren eingespart, eine Reduzierung um 98 Prozent.

Digitale und technologische Innovationen, die insbesondere durch die Arbeit des WFP Innovation Accelerator in München und damit durch die großzügige Unterstützung Deutschlands gefördert und ausgebaut wurden, haben maßgeblich dazu beigetragen, dass WFP und seine Partner die Ziele des Grand Bargain erreichen konnten. Insgesamt hat der Innovation Accelerator von WFP in den letzten fünf Jahren über 90 innovative Projekte umgesetzt, von denen 14 Innovationen bereits Wirkung vor Ort erzielten. 2020 hatten die von WFP und dem Innovation Accelerator unterstützten Innovationen einen positiven Einfluss auf das Leben von 3,7 Millionen Menschen. Das Auswärtige Amt, das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten haben den WFP Innovation Accelerator seit seiner Gründung 2015 großzügig gefördert und damit zum Ziel des Grand Bargain beigetragen, Kosten zu senken und die Effizienz humanitärer Hilfe mit Hilfe von Technologie und Innovation zu erhöhen.

Darüber hinaus beteiligte sich WFP gemeinsam mit UN-Schwesterorganisationen an den organisationsübergreifenden Bemühungen, Partnerschaftsprozesse zu harmonisieren und zu vereinfachen. Das UN-Partner Portal (UNPP) trägt dazu bei, der Grand Bargain-Verpflichtung zur Harmonisierung von Due Diligence nachzukommen. Das UNPP hat sich nicht nur als effektive Plattform erwiesen, um neue Partner schneller zu identifizieren und lokalen Akteuren den gleichen Zugang zu ermöglichen, sondern hat auch gezeigt, dass vier UN-Organisationen (WFP, UNHCR, UNICEF, UNFPA) aktiv zusammenarbeiten, um Doppelungen zu vermeiden und um sich gemeinsam als "eine UN" auf Kapazitätsstärkung zu konzentrieren.

### *Arbeitsbereich 7 & 8: Erhöhung der gemeinschaftlichen humanitären Mehrjahresplanung und -finanzierung und Reduzierung der Zweckbindung von Geberbeiträgen*

Eine weitere Verpflichtung des Grand Bargain ist, gemeinsame humanitäre Mehrjahresplanung und -finanzierung zu erhöhen und die Zweckbindung von Geberbeiträgen zu reduzieren. Der AIR 2020 zeigt, dass die Zahl der Geber, die angeben, 30 Prozent oder mehr ihrer humanitären Zuwendungen ohne Zweckbindung oder nur bedingt zweckgebunden zugewiesen zu haben, von 2018 bis 2019 von sieben auf elf gestiegen ist. Sieben Geber berichteten, dass das Volumen der von ihnen bereitgestellten mehrjährigen Zuwendungen im Vergleich zum Vorjahr gestiegen ist. WFP begrüßt, dass auch Deutschland seine finanzielle Unterstützung für mehrjährige und flexible Finanzierungen erhöht hat, um die zeitnahe und effektive Bereitstellung humanitärer Hilfe zu verbessern. Besonders die anhaltenden Bemühungen Deutschlands, den Betrag flexibler Mittel zu erhöhen und Mittel zunehmend bedarfsorientiert und an die finanziellen Bedarfe einzelner Länderprogramme angepasst zu leisten, wird sehr geschätzt. In diesem Zusammenhang erhöht das Bestreben Deutschlands, zunehmend regionale Ansätze zu unterstützen, die Flexibilität der geleisteten Unterstützung weiter. 2020 erhielt WFP insgesamt 483 Mio. US-Dollar (d. h. eine Steigerung um 15 Prozent) an flexiblen Geldern im Vergleich zu 2019. Während der Gesamtanteil der flexiblen Geldern von WFP an den gesamten bestätigten Zuwendungen stabil bei 5-6 Prozent bleibt, ist Deutschland nun der zweitgrößte Geber flexibler Zuwendungen für WFP. Insbesondere die flexible Unterstützung Deutschlands für die humanitären Dienstleistungen von WFP in Reaktion auf die COVID-19-Pandemie war sehr hilfreich, um die Mittel dort einzusetzen, wo sie am dringendsten benötigt wurden. Darüber hinaus erkennt WFP die anhaltenden Bemühungen Deutschlands an, die mehrjährigen humanitären Mittel aufzustocken, insbesondere für Krisen, bei denen auch in den kommenden Jahren ein hoher Bedarf prognostiziert wird.

### *Arbeitsbereich 9: Harmonisierung und Vereinfachung der Reporting-Anforderungen*

WFP spielte eine Schlüsselrolle, wenn es darum geht die Berichterstattung im Rahmen des Workstream 9 zu vereinfachen und standardisieren. 2016 führte WFP eine Reihe von Änderungen ein, welche die Grundlage für die erste "8+3"-Vorlage<sup>5</sup> des Grand Bargain bildete, die später vom Global Public Policy Institute (GPPi) im Rahmen des Grand Bargain Workstreams vorgeschlagen wurde. Es mag vielleicht nicht als das transformativste Element des Grand Bargain wahrgenommen werden, aber die globale Einführung des "8+3"-Formats zur Nutzung durch alle nachgelagerten I/N/LNGO-Partner hat das Potential, Zeitaufwand von Personal und Ressourcen einzusparen, die anderweitig eingesetzt werden können. Die gemeinsame Nutzung der Vorlage könnte außerdem die politische Botschaft senden, dass die Unterzeichner zusammenarbeiten können, um in großem Umfang Erfolge zu erzielen. 2021 befindet sich der "8+3"-Ansatz in einem fortgeschrittenen Stadium, wobei die Anforderungen an die Berichterstattung vollständig in die WFP-Länderberichte eingebettet sind, was den Erfolg dieses speziellen Arbeitsbereichs in Bezug auf die Harmonisierung und Vereinfachung nachweislich verdeutlicht. Mit seinem Ko-Vorsitz dieses Workstreams hat Deutschland erhebliche Anstrengungen unternommen, um das "8+3"-Berichtsformat zu fördern - auch bei anderen Gebern. Neben den Vorteilen, die sich aus der Akzeptanz der "8+3"-Vorlage als Standard für die humanitäre Gemeinschaft ergeben, begrüßt WFP die Bemühungen Deutschlands, die Anforderungen an die Berichterstattung niedrig zu halten und mit standardisierten Vorlagen in Einklang zu bringen.

---

<sup>5</sup> Die 8+3-Berichtsvorlage zielt darauf ab, die Berichterstattung der Geber im gesamten humanitären System zu standardisieren. Ohne eine harmonisierte Vorlage muss jeder Geber sein eigenes internes Format verwenden, um Berichte von humanitären Partnerorganisationen anzufordern. Diese Vorlagen können sich stark unterscheiden, obwohl sie oft dieselben Informationen anfordern. Die 8+3-Vorlage soll die Berichterstattung weniger zeitaufwändig, berechenbarer und präziser machen.

## **Lokalisierung humanitärer Hilfe (in der Corona-Pandemie)**

Die Bedeutung lokaler Akteure, etwa zivilgesellschaftlichen Organisationen, Gemeinden, Regierungen und dem Privatsektor, ist herausragend in der Nothilfe. COVID-19 hat die Bedeutung lokaler Akteure für die humanitäre Hilfe erneut unterstrichen, da Reise- und Bewegungsbeschränkungen humanitäre Helfer\*innen vor Zugangs- und Umsetzungs Herausforderungen stellen. Um die am stärksten gefährdeten Menschen zu erreichen und Querschnittsthemen wie Geschlechtergerechtigkeit, Schutz, Inklusion und Konfliktsensibilität zu berücksichtigen, wird das gesamte Spektrum lokaler Akteure benötigt, einschließlich lokaler NGOs, Regierungen, Frauennetzwerken, Jugendorganisationen, indigener Gruppen, glaubensbasierten Organisationen, Menschenrechtsorganisationen, Gewerkschaften und anderer Gruppen mit spezifischen Interessen. Daher sind die möglichst direkte Weiterleitung humanitärer Mittel an lokale Helfer\*innen und der Kapazitätsausbau entscheidende Elemente, um die Agenda des Grand Bargain voranzubringen und die Wirkung der humanitären Hilfe zu verbessern.

Vor diesem Hintergrund begrüßt WFP die gestiegene Aufmerksamkeit, die der Lokalisierung und der Beteiligung betroffener Menschen an der humanitären Hilfe durch die vom WHS und Grand Bargain in 2016 angestoßenen Diskussionen und Veränderungen zuteilwird. Die Fortschritte bei der Lokalisierung humanitärer Maßnahmen gilt es aufrechtzuerhalten. Dazu gehören Schritte hin zur Anwendung positiver Verfahren und verstärkte Investitionen in den Kapazitätsausbau lokaler Akteure - zum Beispiel durch mehrjährige Partnerschaftsvereinbarungen. Diese wichtigen Trends sollten fortgesetzt werden. Die von 2018 (7) auf 2019 (10) gestiegene Zahl der Unterzeichner des Grand Bargain, die das Ziel erfüllen, mindestens 25-Prozent ihrer Mittel direkt an lokale und nationale Akteure weiterzuleiten, unterstreicht diese positive Entwicklung.

Seit Beginn von COVID-19 wurden insbesondere die Bemühungen weitergeführt, die Beteiligung und Leitung lokaler Akteure in der humanitären Koordination zu erhöhen: etwa, wie lokale Akteure am besten eingebunden und wie lokale und nationale NGOs in die strategischen Beratungen globaler Cluster involviert werden können. Es ist jedoch unerlässlich, die Bemühungen zur aktiven Einbindung lokaler und nationaler NGOs in internationale und länderspezifische Koordinierungsmechanismen weiter auszubauen, um weitere Fortschritte zu machen.

Die beispiellose Herausforderung durch COVID-19 veranlasste alle humanitären Akteure in 2020, ihre Arbeitsweise an die Umstände der Pandemie anzupassen. Zusätzlich zu den schweren Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen und die Gesundheitssysteme verschärfte COVID-19 bereits bestehende und anhaltende Ursachen humanitärer Not, vor allem durch die wirtschaftlichen Auswirkungen, sinkende Kaufkraft und Schocks in Ernährungssystemen. Seit Beginn der Pandemie erlebte die Welt den größten Anstieg an Menschen, die in einem einzigen Jahr humanitäre Hilfe erhielten. Die Zahl der Menschen, die von allen humanitären Partnern unterstützt werden, stieg von 109 Millionen auf den traurigen Rekordwert von 260 Millionen Menschen.

Der sichere Zugang humanitärer Organisationen zu Menschen in schwer zugänglichen Konflikt- und Krisengebieten hat sich in den letzten zwei Jahren nicht verbessert. In einer Reihe von bestehenden und neu entstandenen Konflikten gehen die Herausforderungen dabei sowohl von nichtstaatlichen Gruppen als auch zunehmend von Staaten aus, die als Teil innerer Sicherheitsstrategien versuchen, humanitäre Hilfe ungestraft zu blockieren, zu manipulieren und zu kontrollieren. Dieses Problem wurde auf höchster Ebene diskutiert und insbesondere durch die Resolution 2417 des UN-Sicherheitsrats zum "Schutz von Zivilisten in bewaffneten Konflikten" unterstrichen, welche Konflikte und Hunger sowie die Bedeutung des sicheren und ungehinderten Zugangs von humanitärem Personal zu Zivilisten in bewaffneten Konflikten thematisiert. Die Resolution verurteilt "die rechtswidrige Verweigerung dieses Zugangs und die Vorenthaltung lebenswichtiger Güter für Zivilisten - einschließlich der vorsätzlichen Behinderung von

Hilfslieferungen und des Zugangs für Hilfen für konfliktbedingten Hunger". Trotz dieser Initiative sind wir im Jahr 2021 immer noch Zeuge der Missachtung von humanitärem Völkerrecht, von einer Politisierung humanitärer Hilfe und von gezielter Gewalt gegen humanitäre Helfer\*innen. Diese Probleme stellen weiterhin eine Herausforderung für alle humanitären Organisationen dar und schaffen Barrieren zwischen allen humanitären Helfer\*innen und denjenigen, die Hilfe benötigen.

COVID-19 wirkte in den vergangenen zwölf Monaten als ein Multiplikator, der humanitäre Bedarfe vergrößert und gleichzeitig den Zugang zu betroffenen Bevölkerungsgruppen wegen weltweiter Einschränkungen erschwerte. Es ist davon auszugehen, dass dieser Trend auch 2021 und 2022 anhalten wird, wenn Auswirkungen von COVID-19 stärker auf Konfliktgebiete und -staaten übergreifen. Als Reaktion erfordern diese Herausforderungen einen kohärenten, mehrstufigen Ansatz. Das bedeutet einerseits, Probleme vor Ort zu adressieren, indem die Kapazitäten aller humanitären Akteure zum Verhandeln humanitären Zugangs ausgebaut werden - von nationalen über internationale NGOs bis hin zu UN-Organisationen. Andererseits gilt es, die Herausforderungen humanitären Zugangs anzugehen und auf mangelnde Achtung humanitärer Prinzipien auf strategischer, zwischenstaatlicher Ebene hinzuweisen. Dabei müssen die Staaten und zwischenstaatlichen Organisationen, die die Einhaltung humanitärer Prinzipien sowohl in der Theorie als auch in der Praxis aktiv unterstützen, klare Botschaften senden.

Obwohl COVID-19 die Arbeit des humanitären Sektors stark beeinflusst hat, sind die Auswirkungen der Pandemie auf die Lokalisierung angesichts wachsender Bedarfe und der größer werdenden Bedeutung lokaler Partner für WFP relativ gering. WFP und seine Partner leisteten - unter anderem durch Einbindung neuer lokaler Partner - weiterhin gemeinsam humanitäre Hilfe in vielen Programmbereichen, um die Bedürfnisse der Menschen in Not zu erfüllen. Durch einen dezentralen Ansatz können WFP-Länderbüros Kooperationspartner auf Grundlage operativer Bedarfe auswählen, wobei sie auf lokale Anforderungen achten und einen top-down-Ansatz vermeiden. Im Rahmen der COVID-19-Hilfen setzen die Länderbüros wo möglich auf Flexibilität und Vereinfachung und stellen die Geschäftskontinuität mit den Partnern, einschließlich Vereinbarungen zur Umprogrammierung und Umschichtung von Ressourcen sowie beschleunigter Verfahren zur Verhandlung und Überarbeitung von Verträgen sicher.

Angesichts der Auswirkungen von COVID-19 auf globale Versorgungsketten und kommerzielle Transportmärkte nutzte WFP seine umfangreichen Kapazitäten im Bereich Lieferketten und sein logistisches Fachwissen, um das globale Gesundheitswesen und die humanitäre Gemeinschaft zu unterstützen. Durch den raschen Aufbau einer flexiblen und sich an den Anforderungen der Partner orientierenden gemeinsamen Servicestruktur stellte WFP die Kontinuität bestehender humanitärer Operationen und der globalen Gesundheitsversorgung sicher. WFPs humanitäre Dienstleistungen waren eine wichtige Voraussetzung für die Fortsetzung der humanitären Einsätze weltweit. Durch die Bereitstellung der logistischen Infrastruktur waren Teile der humanitären Gemeinschaft in der Lage, ihre Einsätze innerhalb der ersten drei Monate auszubauen. Einigen war es 2020 trotz der vielfältigen Herausforderungen sogar möglich, mehr Hilfe zu leisten als in den Vorjahren.

WFP begrüßt die gestiegene Zahl der Geber, die das 25-Prozent-Ziel für die Finanzierung lokaler Akteure übertreffen. Zudem erfüllt WFP seine Verpflichtung, 25 Prozent seiner Ressourcen an nationale und lokale Ersthelfer\*innen weiterzuleiten: 2018 konnte WFP 26 Prozent, 2019 schon 30 Prozent erreichen. Weltweit arbeitet WFP mit 677 nationalen Organisationen zusammen, von denen die meisten lokale Organisationen sind. Lokale Partner und ihre Kapazitäten sind unersetzlich für Bemühungen, Regierungen im Kampf gegen den Hunger zu unterstützen. Daher tätigt WFP strategische nachfragebasierte Investitionen in den Kapazitätsaufbau nationaler und lokaler NGOs, Bäuer\*innennorganisationen und anderer gemeinschaftsbasierter Organisationen, um Gemeinden in ihrem eigenständigen Kampf gegen den Hunger zu unterstützen und SDG 2 zu erreichen. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk darauf, die Leistungsfähigkeit lokaler Krisenhelfer\*innen zu stärken. Den Kapazitätsaufbau von Partnern unterstützt

WFP auch durch eigene Beiträge und Mittel für Personalkosten, Betriebskosten, lebenswichtige Güter und gezielte Schulungen, die die Zusammenarbeit und gegenseitiges Verständnis verbessern. Dies trägt zu längerfristigen Chancen und zur nachhaltigen Arbeit lokaler Partner bei, damit diese auch mit INGOs mit größerer Ressourcenbasis konkurrieren können.

Das im November 2018 offiziell angelaufene UN-Partner Portal (UNPP) wird seither aktiv von zivilgesellschaftlichen Organisationen, UNHCR, UNICEF, UNFPA und WFP genutzt. Von den mehr als 14.000 derzeit im UNPP registrierten Partnern sind die überwiegende Mehrheit kleine, nationale zivilgesellschaftliche Organisationen. Das UNPP bietet lokalen Organisationen einen neuen Weg, um sich mit einem Profil bei mehreren UN-Organisationen gleichzeitig zu präsentieren und an einem neuen transparenten und wettbewerbsfähigen Auswahlprozess teilzunehmen.

Partnerorganisationen registrieren und aktualisieren ihre Partnerprofile und profitieren dabei von harmonisierten Prozessen von vier UN-Organisationen gleichzeitig. Eingereichte Anträge werden über das Portal geprüft und ausgewählt – mit einem positiven Feedback von nationalen und internationalen NGOs. WFP, UNFPA, UNHCR und UNICEF fördern die Nutzung des Portals als primäres Verfahren für: i) die Due-Diligence-Prüfung auf der ersten Ebene, ii) globale, offene Ausschreibungen und iii) die direkte Auswahl von Partnern, um Verwaltungsaufwand und Doppelungen zu reduzieren. Durch globale Anwendung des UNPP arbeiten die vier UN-Organisationen gemeinsam an Erweiterungen, um doppelte Arbeit - insbesondere hinsichtlich der Grand Bargain-Verpflichtung für eine harmonisierte Due Diligence - zu vermeiden und den Kapazitätsausbau als „eine UN“ zu stärken. Indem weitere UN-Organisationen dem Partnerportal beitreten, kann eine Harmonisierung auf andere Bereiche angegangen werden.

Trotzdem Fortschritte im Bereich Lokalisierung erzielt wurden, bedarf es weiterer Anpassungen des gesamten humanitären Systems, um eine kontextangepasste und -abhängige Lokalisierung als Standardpraxis in der humanitären Hilfe zu etablieren. Die Beiträge lokaler Akteure anzuerkennen und ihre Sichtbarkeit zu erhöhen, kann eine Möglichkeit sein, Lokalisierung weiter zu fördern. Dazu könnte auch ein verbesserter Zugang lokaler Akteure zu flexiblen und mehrjährigen Mitteln gehören, aber auch ihr Einbezug in Entscheidungsverfahren sowie in Programmgestaltung und -durchführung auf allen Ebenen - einschließlich einer frühzeitigen Beteiligung betroffener Menschen und lokaler Partnern an der Gestaltung von Aktivitäten und Budgets.

Obwohl ein verbesserter Zugang lokaler Partner zu internationalen humanitären Mitteln den Kern des Grand Bargain bildet, wäre es hilfreich die Kapazitäten lokaler und nationaler Helfer\*innen bei der Umsetzung zusätzlicher internationaler Mittel zu stärken, um Lokalisierung weiter zu fördern. Dies würde die Kontinuität von Hilfen und institutioneller Entwicklung ermöglichen, die Wirkung und Nachhaltigkeit von Programmen erhöhen, die Risiken aller beteiligten Partner minimieren und die Rentabilität humanitärer Hilfe erhöhen. Weitere Schritte in diese Richtung kämen der humanitären Hilfe sehr zugute.

Für WFP ist es wichtig, dass Diskussionen darüber, wie lokaler Helfer\*innen und betroffene Gemeinschaften in die humanitäre Hilfe miteinbezogen werden können, auf Länderebene stattfindet: so nah wie möglich an den tatsächlichen Kontexten und Bedürfnissen der Gemeinschaften und lokalen Helfer\*innen.

### **Anpassungsbedarf des Grand Bargains bzw. der humanitären Hilfe**

Nach 5 Jahren Grand Bargain, blickt WFP auf die kontinuierliche Arbeit in verschiedenen Arbeitsbereichen zurück, durch welche Fortschritte bei der Erfüllung der Verpflichtungen gegenüber dem Grand Bargain sichergestellt werden konnten. Fünf Jahre nach Beginn in Istanbul bleibt der Grand Bargain der Bezugspunkt, wenn es darum geht, humanitäre Hilfe effektiver und effizienter zu gestalten und die Unterstützung durch Geber – die diese Bemühungen maßgeblich erleichtern – zu verbessern. In der

aktuellen Reaktion auf die globale Covid-19-Pandemie ist der Grand Bargain relevanter denn je und könnte ein wichtiger Katalysator sein, um einen Wandel des humanitären Systems voranzutreiben und die humanitären Akteure durch diese Anpassungsphase zu führen. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, noch einmal zu wiederholen, dass der Grand Bargain versucht, die Wirkung erhaltener Zuwendungen zu maximieren, indem humanitäre Hilfe effizienter und effektiver gestaltet wird, wodurch wiederum Finanzierungslücken geschlossen und humanitäre Bedarfe gedeckt werden können. In den vergangenen Jahren hat sich die Lücke zwischen Finanzierungsbedarf und Zuwendungen jedoch nicht verringert. Gleichzeitig stellt sich dadurch nun auch die Forderung an Geber und Organisationen, die Erwartungen neu zu justieren. Die lange Dauer von humanitären Krisen führt dazu, dass humanitäre Bedarfe weiter steigen. Dies ist oft durch politische Handlungsunfähigkeit bedingt, sodass die Ursachen dieser Krisen ungelöst bleiben.

In Anbetracht der obigen Ausführungen lässt sich feststellen, dass entscheidende Herausforderungen dafür sorgen, dass das Potenzial des Grand Bargain nicht ausreichend ausgeschöpft wird, um systemweiten Wandel zu fördern. Während der Grand Bargain einen nuancierteren Austausch zwischen den Unterzeichnergruppen darüber ermöglicht hat, wie diese mit den jeweiligen Herausforderungen umgehen, wurden in den meisten Bereichen trotz veränderter Normen und operativer Praxis noch wenig substantielle Veränderungen erreicht. Darüber hinaus blieben Eigenverantwortung und Rechenschaftspflicht, Koordination und Zusammenhalt unter den Gebern für die im Grand Bargain angestrebten Veränderungen unbeständig. Obwohl die Zahl der berichtserstattenden Unterzeichner hoch ist, wird der Großteil der Investitionen von einer Kerngruppe getätigt. Es fehlt ein strategischer Fokus auf die drei oder vier Schlüsselbereiche, an denen alle Unterzeichner ein berechtigtes Interesse haben und zu denen sie einen Beitrag leisten können und die wirklich dazu beitragen könnten, die Effizienz und Effektivität im gesamten internationalen humanitären System zu steigern. Anstatt die politische Rolle ihrer Basis zur Überwindung von Engpässen zu nutzen, tendierten mehrere Arbeitsgruppen dazu, ihre Bemühungen auf technische Fragen zu konzentrieren. Dies stellt eine verpasste Gelegenheit dar, da der größte Mehrwert des Grand Bargain außerhalb dessen besteht, woran andere existierende Foren arbeiten.

Laut AIR 2020 ist es darüber hinaus generell nicht gelungen, die Fülle an neuen positiven Praktiken in großem Umfang zu nutzen, selbst wenn greifbare Ergebnisse nachgewiesen werden konnten. Dies sei größtenteils auf den mangelnden Willen oder Fähigkeit der Partner zurückzuführen, die Risiken einzugehen, die mit der Änderung von Geschäftspraktiken verbunden sind. Dies wird zum Beispiel bei der Einführung der 8+3-Berichtsvorlage deutlich. Die Möglichkeiten, die die harmonisierte Vorlage bietet, um den Aufwand bei der Berichterstattung zu verringern, sind noch nicht vollständig ausgeschöpft, was wiederum dessen Potential eingrenzt. Obwohl eine große Anzahl von Gebern - darunter auch Deutschland als positives Beispiel - den "8+3"-Bericht als ausreichend anerkennt, um damit ihrer jährlichen Berichtspflicht nachzukommen, verlangt eine Reihe größerer Geber immer noch eine ad-hoc, zwendungsspezifische und zeitgebundene Berichterstattung, die über die 8+3-Berichterstattung hinausgeht. Dies bedeutet oft, dass die WFP-Länderbüros immer noch viel Zeit und Geld für das Erledigen zahlreicher paralleler Berichtsansforderungen aufwenden müssen, was die Bemühungen zur Reduzierung von Doppelarbeit und Verwaltungskosten schmälert. Gleichzeitig erschwert dies auch die Chance, sich auf eine vorab definierte Reihe von Fragen zu konzentrieren und dafür zu sorgen, dass die Berichterstattung zu diesen Fragen bei der Sammlung und Analyse von Daten priorisiert wird. Bis Ende 2019 nutzten nur zehn Unterzeichner die 8+3-Vorlage, was darauf hindeutet, dass die Übernahme der 8+3-Vorlage vor allem eine Frage des politischen Willens und der Prioritätensetzung ist. Eine stärkere Koordination zwischen den Gebern in dieser Hinsicht könnte nicht nur die Berichterstattung für die humanitäre Gemeinschaft vereinfachen, sondern auch die Effizienz und Wirksamkeit der humanitären Hilfe erhöhen.

Eine weitere Herausforderung besteht in den Einschränkungen, die sich auf den Zeitrahmen und die Trennung von Ansätzen der humanitären vs. entwicklungspolitischen Finanzierungsströme ergeben. Die



verfügbaren kurzfristigen humanitären Finanzierungsinstrumente erlauben (in den meisten Fällen) nicht die erforderliche mittelfristige Planung, die nötig ist, um den Grundstein für eine langfristige nachhaltige Entwicklung zu legen – denn die Zusammenarbeit mit Regierungen und nationalen Systemen braucht Zeit. Um die Umsetzung und Weiterentwicklung des Humanitarian-Development-Peace Nexus (HDP) im Rahmen des Grand Bargain zu verbessern, wären Maßnahmen an mehreren Fronten erforderlich: a) Neuausrichtung der Beziehungen zwischen Gebern und Durchführungsorganisationen, weg von einem traditionellen "Transaktionsansatz" zwischen Gebern und Durchführungsorganisationen hin zu einem "Partnerschaftsansatz", bei dem Geber und Durchführungspartner enger zusammenarbeiten, um Kohärenz sowohl auf Länder- als auch auf globaler Ebene sicherzustellen. Auf Länderebene sollten die Ursachen und Triebkräfte von Risiken, Bedürftigkeit und strukturellen Problemen gemeinsam analysiert werden. Dabei sollte auf bestehenden Kapazitäten, Prozessen und Instrumenten aufgebaut werden. Dies beinhaltet die Konsultation von Nexus-Berater\*innen im Land (UN und bilateral) die Brücken zwischen den verschiedenen Akteuren schlagen könnten; b) Aufbau einer "einheitlichen Sprache" und Förderung eines gemeinsamen Verständnisses für die drei Säulen des Nexus; c) Sicherstellen, dass die Bemühungen zur Operationalisierung des HDP-Nexus durch nachhaltige Lobbyarbeit auf politischer Ebene ergänzt werden, um internationale Verpflichtungen wie die Resolution Nr. 2417 des UN-Sicherheitsrats einzuhalten und die Ursachen für Bedürftigkeit und Fragilität zu bekämpfen. Durch Schritte wie diese könnten wir Bedürftigkeit, Risiken und Not im Laufe der Zeit nachhaltig reduzieren und beenden.

WFP hat sich aktiv in den "Post-2021"-Prozess des Grand Bargain eingebracht, eine interne Auseinandersetzung gefördert, an einer Umfrage teilgenommen und verschiedene Konferenzen durchgeführt. Trotz mehrfacher Verhandlungen hat die Facilitation Group<sup>6</sup> nur eine teilweise Einigung über das weitere Vorgehen erzielt. Es besteht jedoch ein Konsens über die Notwendigkeit eines schlankeren und kürzeren nächsten Grand Bargain mit größerer politischer Wirkung, während Effizienz und Effektivität als übergeordnete Ziele bestehen bleiben. Um weitere greifbare und konkrete Erfolge bis 2023 zu erzielen, definiert der neue Ansatz die politische Richtung sowie die Zukunft des Grand Bargain folgendermaßen: Durch mehr Effizienz und Effektivität und eine größere Rechenschaftspflicht sollen verbesserte humanitäre Ergebnisse für betroffene Bevölkerungsgruppen erreicht werden. Dies geschieht im Sinne von Gegenleistungen, die für alle Gruppierungen des Grand Bargain relevant sind. Die Frage der Finanzierung wird ganzheitlicher betrachtet. Das bedeutet auch, sicherzustellen, dass die Ziele "niemanden außer Acht lassen" und ebenfalls beinhalten, die Ursachen zu bekämpfen. Darüber hinaus muss Menschenleben zu retten, weiterhin im Vordergrund unserer Bemühungen stehen. Während die Arbeitsgruppen entscheiden werden, ob sie ihre Arbeit fortsetzen oder von anderen bestehenden Mechanismen absorbiert werden, wurden für die nächsten zwei Jahre zwei Prioritäten identifiziert, um die überarbeitete übergreifende Strategie des Grand Bargain zu ermöglichen: Qualitätsfinanzierung und Lokalisierung gepaart mit der Participation Revolution. Das bedeutet, dass eine kritische Menge an Finanzierung erreicht werden muss, um eine effektive und effiziente Hilfe zu ermöglichen und um Sichtbarkeit und Rechenschaftspflicht zu gewährleisten. Darüber hinaus müssen die Leitung, die Bereitstellung und die Kapazitäten der lokalen Helfer\*innen stärker unterstützt, und betroffene Gemeinschaften an der Bewältigung der humanitären Bedarfe beteiligt werden.

WFP sieht die Priorität für die Zukunft des Grand Bargain darin, Bemühungen in wichtigen technischen Bereichen wie Bedarfsermittlung, Qualitätsberichterstattung oder Sichtbarkeit nicht zu duplizieren, die bereits an anderer Stelle stattfindet, z. B. im Inter-Agency Standing Committee (IASC) oder in der Good Humanitarian Donorship (GHD)-Gruppe. Darüber hinaus könnten alle Gruppen stärker miteinbezogen und beteiligt werden und der Aufwand in Bezug auf den Umfang der Verpflichtungen, den jährlichen Berichtspflichten und der Beteiligung an Arbeitsgruppen verringert werden. Dies könnte dazu beitragen, die Akzeptanz und Wirkung des Grand Bargain zu erhöhen. Da Teile der humanitären Gemeinschaft die

---

<sup>6</sup> Beinhaltet OCHA, WFP, ECHO, FCDO, IFRC, SCHR.

technische Arbeit der Arbeitsgruppen schätzen, müssen weitere Schritte unternommen werden, um ein gemeinsames Verständnis zwischen allen Unterzeichnern zu entwickeln, um noch mehr Fortschritte zu gewährleisten. Da die Verhandlungen über die Zukunft des Grand Bargain im Jahr 2021 fortgesetzt werden, wird sich WFP weiter für einen schlankeren Grand Bargain auf einer strategischeren und politischen Ebene einsetzen, der in der Lage ist, seine ursprünglichen Verpflichtungen zu erfüllen, indem er seinen Quid-pro-Quo-Ansatz wirksam einsetzt.